

PROGRAMM

Lin Wang

„Aquarius – Hulan River“ (2015)
Gene and Astrology Series No. 6
für frei improvisierte Stimme und Orchester
(„In Memoriam Theo Brandmüller“)

(14 Min.)

Uraufführung

Lin Wang, Stimme

Gang Chen / He Zhanhao

„The Butterfly Lovers“,
Konzert für Violine und Orchester

(27 Min.)

Ning Feng, Violine

PAUSE

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

(40 Min.)

Poco sostenuto – Vivace

Allegretto

Presto

Allegro con brio

Dieses Konzert wird besonders unterstützt von
MILUPA und der Sparkasse Saarbrücken

Sendetermin

Direktübertragung auf SR2 KulturRadio
und ab dem 1.4.2017 sieben Tage lang unter www.drp-orchester.de





Lin Wang

LIN WANG

* 1976 in Dalian

Lin Wang, geboren 1976 in Dalian (China) ist hier im Saarland bestens bekannt: Sie studierte einige Jahre an der Hochschule für Musik Saar bei Theo Brandmüller nach Studien am Central Conservatory of Music in Beijing. Des Weiteren holte sie sich kompositorischen Schliff am IRCAM in Paris sowie bei Chaya Czernowin an der Universität für Musik und Darstellende Künste in Wien. Ihre Musik lotet die Beziehungen zwischen Individuum, Natur, Welt und Religion aus, auf der Suche nach spiritueller Heimat und Gottheit. Nach Kompositionen für die Münchener Biennale (*Die Quelle*, 2010) und die Deutsche Oper Berlin (*Oh, wie schön ist Panama*, 2013) entsteht als Auftragswerk des Deutschen Nationaltheaters Weimar die Oper *Das versunkene Schiff des Zauberers*, die im Oktober 2017 in Weimar zur Uraufführung kommt.

Lin Wang, Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe, hat mit zahlreichen bekannten Dirigenten, Musikern, Sängern, Ensembles und Orchestern zusammengearbeitet. Ihre Werke wurden in Europa, den USA und Asien aufgeführt, von Radiosendern übertragen und auf CD eingespielt. 2009 gründete sie die Künstlergruppe OCC (Our Creative Commune) für Musiktheater in Beijing. Als deren Künstlerische Leiterin brachte sie Künstler verschiedener Disziplinen aus der ganzen Welt zusammen. Neben ihrer Kompositionsarbeit schreibt sie gemeinsam mit zwei österreichischen Autoren an einem Buch über die chinesische Kulturszene nach der Jahrtausendwende. Lin Wang lebt zur Zeit in den USA.

DAS VERTRAUTE FREMDE UND DAS FREMDE VERTRAUTE

Ein Interview mit Lin Wang zu ihrem neuen Werk
„Aquarius – Hulan River“ von Eckhard Roelcke

Eckhard Roelcke: Ihr Werk „Aquarius – Hulan River“ ist für improvisierte Stimme und Orchester. Gibt es auf dem Podium also eine Sängerin oder einen Sänger, oder kommt die Stimme vom Lautsprecher?

Lin Wang: Ich singe das selber, trete also gemeinsam mit dem Orchester und dem Dirigenten auf.

Welche Idee steckt hinter dem Konzept, die auskomponierten Orchesterpassagen mit ihrer Improvisation zu verbinden?

Es gibt zwei Versionen des Stücks, eine Version mit Stimme und eine ohne Stimme. Es beginnt mit einem Stimm-Vibrato und wellenförmigen Klängen. Das erinnert an die Peking-Oper oder Kun-Oper. Dort ist es sehr wichtig, dass die Sänger mit dem Vibrato ihrer Stimme arbeiten. Ich verbinde also mehrere Arten des Gesangs mit dem Klang eines westlichen Sinfonieorchesters.

Gibt es einen Gegensatz zwischen der individuellen Stimme und dem Orchester? Die Stimme hat die Freiheit, sie darf improvisieren, und das Orchester muss spielen, was in den Noten steht?

Ja, das Orchester muss genau so spielen, wie ich es notiert habe. Ich beginne etwa zwei bis drei Minuten allein mit meiner Improvisation. Dann kommt das Orchester. Später setze ich noch mehrmals ein und singe mit dem Orchester. Die Klänge mischen sich also. Insgesamt hat das Stück vier Teile. Bei den Proben in Saarbrücken werde ich sehen, ob ich noch etwas bei meiner Improvisation ändere. Das hängt vom Orchester und vom Dirigenten ab. Wir arbeiten zusammen.

Liegt Ihrem Gesang ein Text zugrunde?

Es sind nur Vokalisieren. Sie erinnern an Volkslieder aus der Mongolei, Tibet, Indonesien, Malaysia. Ich benutze keine wörtlichen musikalischen Zitate. Der Hörer denkt einfach: Sind das Klänge aus Indien? Oder aus Tibet?

Soll also der Effekt entstehen, dass die improvisierte Stimme fremd und fern und der Klang des Orchesters vertraut ist?

Ja. Der Hörer glaubt etwas zu erkennen, wenig später kommt es ihm wieder fremd vor. Diese beiden Aspekte mischen sich. Man könnte sagen: Das vertraute Fremde und das fremde Vertraute.

Die chinesische Schriftstellerin Xiao Hong hat ein Buch geschrieben, das auch auf Deutsch erschienen ist: Geschichten vom Hulanfluss. Beziehen Sie sich mit dem Titel „Hulan River“ auf die Autorin?

Ja. Xiao Hong wurde in der Provinz Heilongjiang geboren. Sie war eine großartige Schriftstellerin und ist leider 1942 sehr früh mit 31 Jahren gestorben. Sie hat über ihre Heimat geschrieben. Dort gibt es eben diesen Hulan-Fluß. Ich bin in der Provinz Liaoning geboren. Wir sind beide Menschen aus dem Nordosten von China.

In allen Stücken, die ich bis jetzt geschrieben habe, gibt es ein großes Thema. Ich frage mich ständig: Wo ist meine Heimat? Ich suche nach einer Antwort. Bei dieser Suche ist mir – neben anderen – Xiao Hong eine innere, seelische Unterstützung.

Heimat ist ein sehr deutsches Wort, das man oft nicht angemessen in andere Sprachen übersetzen kann. Gibt es diesen Begriff auch im Chinesischen? Es geht ja immer um die Frage nach der Herkunft, nach den Wurzeln?

Es gibt im Chinesischen ein Wort dafür, es spricht sich Gu Xiang.

Sie haben in Saarbrücken, Paris und Wien studiert, also in Deutschland, Frankreich, Österreich. Sie leben in den USA. Jetzt, da wir das Gespräch am Telefon führen, sind Sie in Peking. Kann man erst mit der Erfahrung der Fremde begreifen, was Heimat bedeutet?

Meine Geburtsstadt ist – wenn man so will – der offizielle Ort meiner Geburt. Doch ich bin ein Bewohner der Erde! Ich suche ständig nach meiner seelischen Heimat, nach meiner Gu Xiang. Und in meiner Musik reflektiere ich, was ich im Leben, in der Gesellschaft beobachte.

Das Werk „Aquarius – Hulan River“ ist der 6. Teil der Kompositions-Serie „Gene and Astrology Series“. Insgesamt soll der Zyklus 24 Stücke umfassen. Warum gerade diese Zahl?

Weil es 12 Sternzeichen gibt und 12 chinesische Tierkreiszeichen und Zeitkreise. Ich zum Beispiel bin im Jahr des Drachen geboren. Seit dem 28. Januar 2017 befinden wir uns im Jahr des Hahns. 12 Sternzeichen und 12 Tierkreiszeichen: deshalb also 24 Stücke.

Jedes Stück ist einem Menschen gewidmet, der mir wichtig ist. Die Nummer 5 „Gemini“ habe ich zum Beispiel für meinen Mann geschrieben. Dieses Trio wurde im vergangenen November in Hannover beim Akkordeon Musik Festival uraufgeführt. Gespielt hat die wunderbare Elsbeth Moser am Akkordeon und der großartige Wu Wei. Er spielt Sheng, das ist eine chinesische Mundorgel. Und ich habe gesungen.

Aquarius meint das Sternzeichen Wassermann. Warum dieses Zeichen für dieses Stück?

Ich habe das Werk meinem verstorbenen Lehrer Theo Brandmüller gewidmet. Er war ein Wassermann.

Sie haben bei ihm in Saarbrücken Komposition studiert. Welche Bedeutung hatte er für Sie als Lehrer?

Er war, so könnte man sagen, mein europäischer Vater. Oft werde ich gefragt, warum ich in Saarbrücken studiert habe. Nach fünf Jahren an der Universität in Peking habe ich einen Brief an sieben Professoren an sieben Musikhochschulen in Deutschland geschrieben. Das war wie eine Aufnahmeprüfung. Ich habe Partituren und eine Musikkassette mit Werken von mir gesendet. Alle haben mir geantwortet. Theo Brandmüller kannte mich nicht, trotzdem hat er mir ein sehr warmherziges Fax gesendet. Ich war überrascht und erfreut. Als ich zum ersten Mal nach Deutschland kam und meinen Professor traf, habe ich gemerkt, dass dies eine sehr wichtige Entscheidung war. Er war ein sehr guter Mensch – und für mich der wichtigste Lehrer!

Was haben Sie von ihm gelernt?

Nicht nur Kompositionstechnik, sondern Menschlichkeit! Komposition kann man nicht wirklich lehren (lacht). Ein guter Lehrer gibt seinen Studenten Freiraum. Er engt sie nicht ein, er macht keine Vorschriften. Theo Brandmüller hat erreicht, dass ich entspannt und gelassen wurde. Ich habe mit ihm viel über meine Ideen gesprochen. Er hat in meinen Partituren gesehen, welchen Rat und welche Hilfe ich brauchte. Durch diesen Dialog ist mir klar geworden, auf welche Arten ich kompositorische Fragen lösen konnte.

Warum nennen Sie den Zyklus „Gene and Astrology“? Gene: das Individuelle, auch das biochemisch Individuelle, und die Astrologie: die Metaphysik, die Spekulation. Ist das so gemeint?

Gen – dieses Wort kommt aus dem Griechischen: Genos bedeutet Geschlecht, Gattung, Genesis das Werden, das Entstehen. Jedes Leben besteht aus genetischen Informationen, die in DNA-Sequenzen gespeichert sind. Die Eigenschaften sind in den Genen programmiert. Jeder Mensch hat Gene. Jede Pflanze, jedes Tier und jedes Leben hat einzigartige Gene! Sie sind entscheidend für das individuelle Leben, für die Persönlichkeit des Einzelnen, auch für die Geburt des Lebens. Mehrere Menschen bilden Gruppen, mehrere Gruppen bilden die Gesellschaft. Erst dadurch entsteht

Kultur, Sprache, Konvention. Dies alles kann man als Zyklus sehen – und nach den jeweiligen Wurzeln suchen.

Ich bin besessen von der Doppelhelix-Struktur der DNA. Gott hat es unglaublich mathematisch gemacht. Wenn ich so ein Bild anschau, bin ich begeistert. Das ist der Ursprung! Einfach unglaublich!

Sie komponieren gerade die Oper „Das versunkene Schiff des Zauberers“ für das Nationaltheater in Weimar. Können Sie schon etwas über das Stück sagen? Wovon handelt es, wann wird es uraufgeführt?

Die Uraufführung wird am 21. Oktober 2017 in Weimar sein. Die Oper handelt von einem Geheimnis. Es ist wie ein Märchen. Da ich mich für Religionen interessiere, beschäftige ich mich wahrscheinlich auch mit phantastischen Themen. Sie sehen aus, als hätten sie nichts mit unserer Realität, nichts mit der sozialen oder politischen Realität zu tun. Oberflächlich scheint es eine märchenhafte Geschichte zu sein. Aber dahinter zeigt sich auch ein Bild des zeitgenössischen China nach 1949. Das Werk hat also viele Dimensionen. Jeder Zuschauer kann sagen: Es ist politisch gemeint oder historisch oder es ist ein Traum. Ich will dem Publikum bewusst diesen Freiraum für die Phantasie geben.



KrausFrink

MOUVEMENTS – Zeitgenössische Musik

Freitag, 5. Mai 2017 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal
Abschlusskonzert der 10. Saarbrücker Komponistenwerkstatt

Deutsche Radio Philharmonie | Dirigent: Manuel Nawri

Werke von Benedikt ter Braak, Martin Sadowski, Samuel Walther und Florian Wessel

Mittwoch, 17. Mai | 20 Uhr | Schlosskirche

Streichquartett und Schlagzeug

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Werke von Alexander Goehr, Nicolaus A. Hubert und Pavel Haas

Sonntag, 21. Mai, 11 Uhr | Congresshalle Saarbrücken

Etat d'alerte

Deutsche Radio Philharmonie | Dirigent: Peter Rundel

KrausFrink, Percussion

Werke von Olivier Messiaen, Claude Lenner (Uraufführung),
Philippe Manoury (Uraufführung) und Béla Bartók

SR-Shop im Musikhaus Knopp Saarbrücken, Tel. 0681/9 880 880

www.deutscheradiophilharmonie.de



GANG CHEN / HE ZHANHAO

* 1935 in Shanghai *1933 in Zhuji

Butterfly Lovers

Nur wenige Musikstücke sind so eindeutig, dass man sie mit Worten anschaulich nacherzählen kann. Im knapp 25-minütigen Violinkonzert *Butterfly Lovers* von Gang Chen und He Zhanhao geht das. Die beiden chinesischen Komponisten öffnen mit Flöte und Oboe ein Tor zu einer pastoralen Idylle. Keine Dissonanz trübt das harmonische Bild. Die Geige tritt hinzu und spielt in großen Bögen liedhafte Themen. Ein ruhiger Melodien-Fluss strömt dahin, vom Orchester klangschön begleitet. Einzelne Bläser-Solisten treten kurz hinzu, doch die Sologeige ist und bleibt die Hauptperson. Im zweiten Teil wird das Spiel ausgelassen: hier eine Girlande, dort eine kapriziöse Verbeugung. Temperamentvolles Wirbeln und Kreiseln, Springen und Hüpfen. Die Musik erzählt es den Zuhörern eindeutig und fast ein wenig übermütig: „Ach, wie ist die Welt so schön!“

Auf einmal durchweht ein melancholischer Luftzug die Partitur. Die Geige denkt an die alten Zeiten, vielleicht an verflossene Gelegenheiten. Plötzlich eine Attacke. Bedrohliche Klänge, markante Rhythmen. Schweres Blech wird aufgefahren. Jetzt muss sich der Solist behaupten. Er kämpft gegen die Fortissimo-Schläge, die ihm entgegenschallen – und lässt sich nicht beirren. Ihm gelingt es, die widerstrebenden Kräfte hinter sich zu vereinen. Ein bisschen erschöpft, aber selig klingt dieses Konzert sanft aus.

Durch den Titel *Butterfly Lovers* bekommt die Musik eine neue Dimension, indem er auf das zugrunde liegende märchenhafte Programm hinweist: Die Geschichte von der schönen Zhu (symbolisiert durch die Geige) und ihrem Geliebten Liang (Cello). Ihr Zusammenspiel erreicht große Intensität, doch ihre Liebe darf nicht gelingen. Zhu ist nämlich von der Familie für einen anderen bestimmt. Sie stirbt aus Gram, er folgt ihr nach. Und schließlich werden die Liebenden in Schmetterlinge verwandelt: *Butterfly Lovers*.

Das chinesische 5-Ton-System Pentatonik bewirkt den schwebenden Eindruck des Konzerts. Keine Chromatik, keine dissonanten Reibungen, keine Leittöne bauen Spannungen auf. Motive aus der Peking-Oper und der chinesischen Volksmusik verstärken die fernöstliche Klangsphäre. 1959 haben zwei damals junge Musiker dieses Violinkonzert gemeinsam geschrieben. Gang Chen und He Zhanhao waren Studenten am Konservatorium in Shanghai. Erst nach der Öffnung Chinas Ende der 70er Jahre konnte ihre stimmungsvolle Komposition die bezaubernde Wirkung auch im Westen entfalten.

LUDWIG VAN BEETHOVEN

* 16. Dezember 1770 in Bonn

† 26. März 1827 in Wien

„Apotheose des Tanzes“ ...

Es waren politisch unruhige Zeiten, als im Dezember 1813 die 7. Sinfonie A-Dur von Ludwig van Beethoven uraufgeführt wurde. 5.000 Zuhörer lauschten im Wiener Universitätssaal dem Werk und waren ergriffen und begeistert in diesem Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Invaliden der Napoleonischen Kriege. Sechs Wochen zuvor hatte mit der Schlacht von Leipzig Napoleons Niedergang begonnen. Die Aufführung, in der auch noch Beethovens Schlachtengemälde „Wellingtons Sieg oder Die Schlacht bei Vittoria“ aufgeführt wurde, stieß auch in der Presse auf positive Resonanz. Der Kritiker der Wiener Allgemeinen musikalischen Zeitung lobte Beethoven als „größten Instrumental-Componisten unserer Zeit“. Das Werk sei *in allen Theilen so klar, in jedem Thema so gefällig und leicht fasslich, dass jeder Musikfreund, ohne eben Kenner zu seyn, von ihrer Schönheit mächtig angezogen wird und zur Begeisterung erblüht*. In der patriotisch aufgeladenen Stimmung hat die Rhythmik der Musik die Zuhörer mitgerissen und ihren Optimismus in kriegerischer Zeit gestärkt. Jahrzehnte später hat Richard Wagner die 7. Sinfonie als „Apotheose des Tanzes“ bezeichnet.

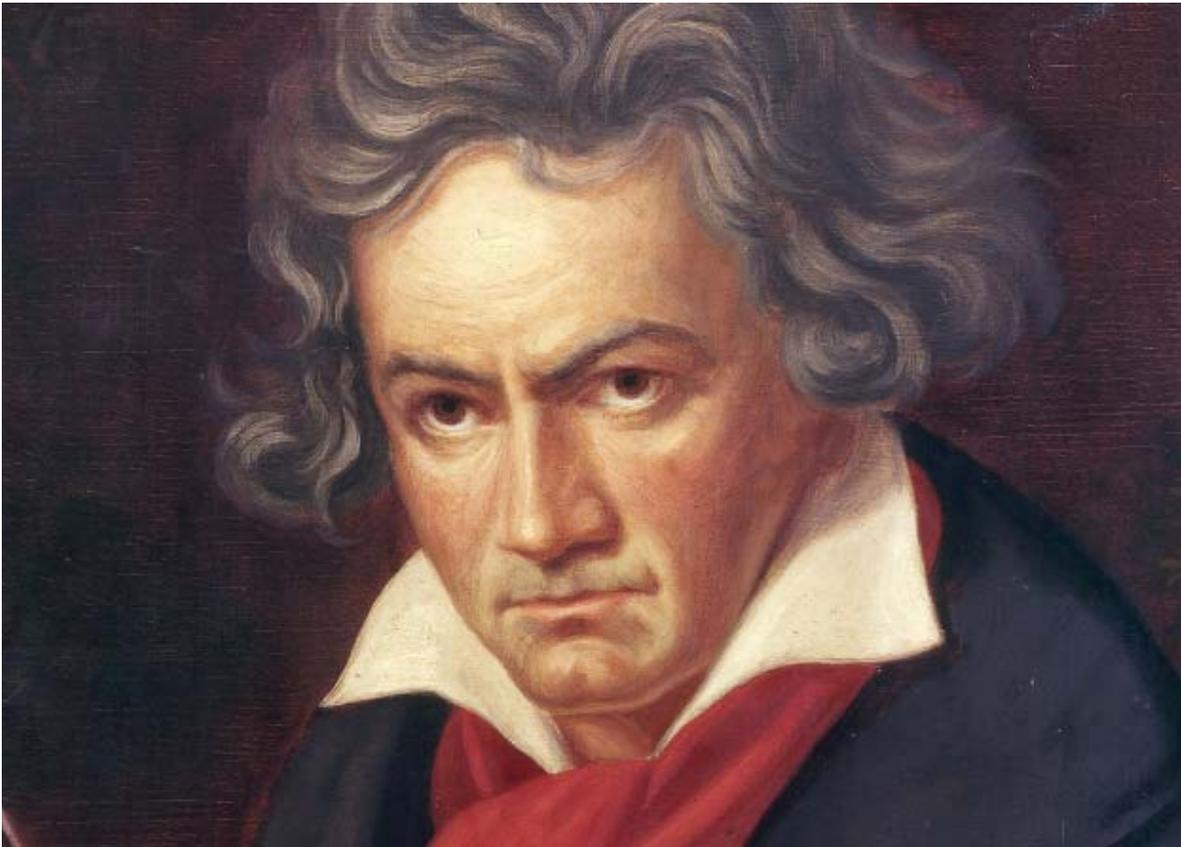
... die 7. Sinfonie

Markante Rhythmen durchziehen nahezu das gesamte Werk. Vor allem der Daktylus (—[~]) im ersten Satz nach der langsamen Einleitung und die Kombination aus Daktylus und Spondäus im langsamen Satz (—[~] | —) setzen sich im Kopf fest. Der Dreiertakt im Presto erinnert an einen Walzer, das Finale Allegro con brio wirbelt wild voran.

Das Orchester der Uraufführung war prominent besetzt, unter anderem spielten dort die Komponisten-Kollegen Johann Nepomuk Hummel, Antonio Salieri, Ignaz Moscheles, Giacomo Meyerbeer und Louis Spohr. Letzterer hat in seinen Memoiren die ungewöhnlichen Umstände der Aufführung beschrieben:

Die neuen Compositionen Beethovens gefielen außerordentlich, besonders die Symphonie in A-dur (die Siebente); der wundervolle zweite Satz wurde da capo verlangt; *er machte auch auf mich einen tiefen, nachhaltigen Eindruck. Die Ausführung war eine ganz meisterhafte, trotz der unsicheren und dabei oft lächerlichen Direktion Beethovens. Daß der arme, taube Meister die piano seiner Musik nicht mehr hören konnte, sah man ganz deutlich. Besonders auffallend war es aber bei einer Stelle im zweiten Theile des ersten Allegro der Symphonie. Es folgen sich da zwei Halte*

gleich nach einander, von denen der zweite pianissimo ist. Diesen hatte Beethoven wahrscheinlich übersehen, denn er fing schon wieder an zu taktieren, als das Orchester noch nicht einmal diesen zweiten Halt eingesetzt hatte. Er war daher ohne es zu wissen, dem Orchester bereits zehn bis zwölf Takte vorausgeeilt, als dieses nun auch und zwar pianissimo begann. Beethoven, um dieses nach seiner Weise anzudeuten, hatte sich ganz unter dem Pult verkrochen. Bei dem nun folgenden crescendo wurde er wieder sichtbar, hob sich immer mehr und sprang in die Höhe, als der Moment eintrat, wo seiner Rechnung nach das Forte beginnen musste. Da dieses ausblieb, sah er sich erschrocken um, starrte das Orchester verwundert an, dass es noch immer pianissimo spielte, und fand sich erst wieder zurecht, als das längst erwartete Forte endlich eintrat und ihm hörbar wurde.



Ludwig van Beethoven

Deutsch-Chinesische Klangwelten Internationale Musikfestspiele Saar 2017

Donnerstag, 30. März | 20 Uhr | Philharmonie Luxemburg
Yuja Wang mit einem Soloabend

Dienstag, 4. April | 19.30 Uhr | Kulturhalle Hasborn
„Die Reisen des Marco Polo“ mit Eva Mattes

Donnerstag, 4. Mai | 20 Uhr | Congresshalle Saarbrücken
Werke von Sunghwan Choi, Max Bruch
und Sergej Rachmaninow

Samstag, 13. Mai | 20 Uhr | Altes Schloss Dillingen
Deutsch-chinesische Kammermusik
mit dem Et Arsis Piano Quartett

**Freitag, 19. Mai | 20 Uhr | Max Planck Institut für
Software-Systeme, Campus E 1-4, Universität des Saarlandes**
Der junge chinesische Jazzpianist A Bu

Mittwoch, 24. und Donnerstag, 25. Mai | 20 Uhr
Theater am Ring, Saarlouis
Gastspiel der Peking Oper

Sonntag, 28. Mai | 17 Uhr | Lokschuppen Dillingen
Justus Frantz als Solist und Dirigent

Mittwoch, 31. Mai | 20 Uhr | Festsaal Schloss Saarbrücken
Song Fei auf der Kniegeige (Erhu)

Freitag, 9. Juni | 20 Uhr | Orangerie Blieskastel
„Die besten Bläser Chinas“: China Woodwind Quintet

Sonntag, 11. Juni | 11 Uhr
Europäische Akademie Otzenhausen
„Anny time for China“: Klaviermatinee mit Anny Hwang

**Sonntag, 18. Juni | 17 Uhr | Open Air, Bergmannsalm,
Landsweiler-Reden**

„Liverpool Oratorio“, großes sinfonisches Werk von Paul McCartney

Dienstag, 20. Juni | 20 Uhr | Congresshalle Saarbrücken

Klavierabend Grigori Sokolov

Samstag, 8. Juli | 20 Uhr | Saarlandhalle Saarbrücken

„Apotheose des Tanzes“

Gala des Chinesischen Nationalballetts

Samstag, 15. Juli | 20 Uhr | Congresshalle Saarbrücken

„Der gelbe Fluss“- das bekannte chinesische Klavierkonzert

Sonntag, 20. August | 18 Uhr | Congresshalle Saarbrücken

„Die Aida aus Shanghai“

Samstag, 4. November | 20 | Uhr Philharmonie Berlin

Lang Lang mit den Berliner Philharmonikern



Internationale
MUSIKFESTSPIELE

S A A R

Weitere Informationen: info@musikfestspiele-saar.de

Tel. 0681 976 100 | www.musikfestspiele-saar.de

Tickets sind erhältlich im Musikhaus Knopp | Futterstr. 4

66111 Saarbrücken | Tel. 0681-9 880 880

sowie über die ProTicket-Hotline 0231-9172290



Feng Ning © Felix Broede

NING FENG | Violine

Ning Feng, in Chengdu geboren, ist einer der gefragtesten Solisten Chinas. Er tritt mit nationalen wie internationalen Orchestern auf und darüber hinaus auch mit seinem 2012 gegründeten Dragon Quartet. Inzwischen ist er in Berlin zu Hause. Weltweit schätzt man seinen warmen, lyrischen Ton, ebenso wie seine Virtuosität und atemberaubende Technik.

In China studierte Ning Feng zunächst am Sichuan Konservatorium für Musik, dann bei Antje Weithaas an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin und schließlich bei Hu Kum an der Royal Academy of Music in London, wo er als erster Student in der 200-jährigen Geschichte der Akademie für sein Spiel beim Abschlusskonzert die Höchstpunktzahl erhielt. Er ist Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe, darunter Joseph Joachim, Königin Elisabeth und Yehudi Menuhin Wettbewerb. Außerdem gewann er erste Preise beim Internationalen Violinwettbewerb Michael Hill 2005 in Neuseeland und beim Internationalen Violinwettbewerb „Premio Paganini“ in Italien 2006.

Zu den Höhepunkten vergangener Spielzeiten gehören Debüts mit dem Los Angeles Philharmonic anlässlich der chinesischen Neujahrsfeierlichkeiten, mit dem Konzerthausorchester Berlin unter Iván Fischer im Rahmen der Bernstein Feierlichkeiten des Konzerthauses sowie Konzerte mit den Sinfonieorchestern in Singapur und Macao.

Eine Chinatournee mit dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra unter Vasily Petrenko und eine Europatournee mit dem Hong Kong Philharmonic Orchestra unter Jaap van Zweden mit Konzerten u. a. in Berlin, London, Zürich und dem Musikverein Wien führen ihn rund um den Globus.

Ning Feng ist auch ein begeisterter Kammermusiker. So tritt er regelmäßig mit Igor Levit und anderen Künstlern bei renommierten Festivals im In- und Ausland auf und ist jedes Jahr beim Kissinger Sommer zu Gast, wo er 2014 Artist in Residence war. Er ist darüber hinaus Jurymitglied der „Menuhin Competition“ in London und wird in den USA sein Debüt bei der „La Jolla Music Society“ in Kalifornien geben.

Ning Feng spielt die als „MacMillan“ bezeichnete Stradivari aus dem Jahr 1721, eine private Leihgabe von „Premiere Performances of Hong Kong“.



Josep Pons © Igor Cortadellas

JOSEP PONS | Dirigent

Josep Pons, einer der führenden Dirigenten seiner Generation, arbeitet regelmäßig mit Orchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, Orchestre de Paris, Orchestre National du Capitole de Toulouse, Deutsche Kammerphilharmonie Bremen und auch dem BBC Symphony Orchestra – einschließlich diverser Aufführungen bei den berühmten BBC Proms.

Außerdem dirigiert Pons in der Saison 2016/17 erneut das City of Birmingham Symphony Orchestra und das Orchestre de Chambre de Lausanne. Debüts hat er mit dem Philharmonia Orchestra London und dem Konzerthausorchester Berlin. Bei der Deutschen Radio Philharmonie war er schon öfter zu Gast und wird mit dem Orchester anschließend an dieses Konzert auch auf eine Polen-Tournee mit Konzerten in Warschau und Lublin unternehmen. Die Konzerte finden im Rahmen des 21. Ludwig van Beethoven Easter Festivals 2017 statt.

Als Musikdirektor des Gran Teatre del Liceu dirigiert er in jeder Saison zahlreiche Produktionen in Barcelona, zuletzt Mozarts *Così fan tutte*, Berlioz' *Benvenuto Cellini* und Wagners *Siegfried*. In dieser Saison leitet er u. a. Operaufführungen von Mozarts *Le Nozze di Figaro* und *Don Giovanni* sowie *Elektra* von Richard Strauss. Er ist außerdem Ehrendirigent des Orquesta Nacional de España, bei dem er zuvor neun Jahre lang als künstlerischer Leiter wirkte. Dem Orchester verhalf er in dieser Zeit zu internationalem Ansehen. Zuvor, in den Jahren von 1994 bis 2004 wirkte er als Musikdirektor des Orquesta Ciudad de Granada.

Josep Pons' Diskografie umfasst über fünfzig CDs und DVDs, darunter Aufnahmen von französischem und spanischem Repertoire, die als Referenzaufnahmen gelten und zahlreiche Auszeichnungen erhielten. Seine Aufnahme von „Noches en los jardines de España“ mit Javier Perianes erhielt den „Choc de la Musique“, „Melancolía“ mit Patricia Petibon den „Gramophone Editor's Choice“ und seine Zusammenarbeit mit Tomatito den „Latin Grammy“. In dieser Saison veröffentlichte er ein Album mit Berios *Sinfonia* und *10 Frühe Lieder* von Mahler/Berio mit dem BBC Symphony Orchestra und Matthias Goerne, der den „Choc de la musique“- sowie den „ffff Telerama“-Preis erhielt.

Josep Pons' musikalische Ausbildung begann an der prestigeträchtigen Escolania de Montserrat. Die geistige Tradition und intensive Beschäftigung des Zentrums mit der Polyphonie einerseits, und Zeitgenössischer Musik andererseits, beeinflussten seine spätere Entwicklung. Im Jahr 1999 wurde ihm der Premio Nacional de Música verliehen für sein großes Engagement in dem Bereich Musik des Zwanzigsten Jahrhunderts.

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Die Deutsche Radio Philharmonie bespielt Konzertreihen an den Orchesterstandorten Saarbrücken und Kaiserslautern. Regelmäßig tritt sie im grenznahen Frankreich und Luxemburg auf, sowie in Brüssel, Mainz, Karlsruhe und Mannheim. Tourneen führten in den letzten Jahren in die Schweiz, nach China und Japan, 2016 bereiste das Orchester zum dritten Mal Südkorea, 2017 ist es zu Gast beim Beethoven-Festival in Warschau.

Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie ist der Brite Karel Mark Chichon. Er folgte Christoph Poppen, der die Position seit der Gründung des Orchesters 2007 innehatte. Stanislaw Skrowaczewski, der im Februar verstorben ist, war dem Orchester als Erster Gastdirigent eng verbunden. 2015 wurde er 92-jährig zum Ehrendirigenten ernannt. Chefdirigent ab der Saison 2017/2018 ist der Finne Pietari Inkinen.

Live im Konzertsaal, aber auch in den Kulturprogrammen des Saarländischen Rundfunks und des Südwestrundfunks, im SR/SWR-Fernsehen oder auf ARTE will die Deutsche Radio Philharmonie Klassikfreunden die enorme Repertoirebreite eines Rundfunkorchesters in höchster künstlerischer Qualität erschließen und intensive Musikerlebnisse schaffen. Mit Podcast- und Livestream-Angeboten erreicht das Orchester sein Publikum zunehmend auch in der digitalen Welt.

Mehrere CDs aus der umfangreichen Orchester-Diskographie erhielten internationale Auszeichnungen: Klavierkonzerte von Edvard Grieg und Moritz Moszkowski mit dem Pianisten Joseph Moog wurden in der Kategorie „Best Classical Instrumental Solo“ für den Grammy 2016 nominiert. Die CD „Meditation“ mit der Sängerin Elīna Garanča und Chefdirigent Karel Mark Chichon erhielt den Echo-Klassik 2015, die Einspielung „Französische Posaunenkonzerte“ mit dem Solisten Fabrice Millischer den Echo-Klassik 2014. Sinfonische CD-Zyklen entstanden von den Komponisten Brahms, Mendelssohn, Tschaikowsky, Schumann und Louis Théodore Gouvy. Unter Leitung von Chefdirigent Karel Mark Chichon entsteht zurzeit die Gesamtaufnahme des sinfonischen Werks von Antonín Dvořák.

Die Deutsche Radio Philharmonie entstand 2007 aus der Fusion von Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR). Klassisch-romantisches Kernrepertoire, regelmäßige Uraufführungen zeitgenössischer Musik, die Vergabe von Auftragswerken, mit Spezialisten erarbeitete historisch-informierte Interpretationen der Vorklassik – so lassen sich die Kernpunkte der Orchesterarbeit umreißen. Mit der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ hat die Deutsche Radio Philharmonie jungen Komponisten ein Podium zur Aufführung ihrer ersten Orchesterwerke geschaffen.

DRP-AKTUELL

Die DRP beim Beethoven-Festival 2017 in Warschau und Lublin

Das polnische Ludwig van Beethoven Osterfestival wurde 1997 anlässlich der Ernennung Krakaus zur Kulturhauptstadt gegründet. 2004 wanderte es nach Warschau, wo es seitdem alljährlich stattfindet. Über die Jahre hat sich das Festival zu einem international herausragenden Musikereignis entwickelt. Die Deutsche Radio Philharmonie ist 2017 zum ersten Mal dabei. Morgen startet das Orchester nach Polen zu Konzerten in Warschau und Lublin. Unter der Leitung von Josep Pons stehen u. a. Beethovens 7. Sinfonie und das 5. Klavierkonzert mit dem Pianisten Javier Perianes auf dem Programm.

Extras rund um unsere Konzerte

Unsere Konzerte lassen sich so oder so hören: Live im Konzertsaal, zu Hause im Rundfunk auf SR 2 KulturRadio, gelegentlich als Videostream auf unserer Homepage www.drp-orchester.de und in der Regel sieben Tag lang nach dem Konzert, ebenfalls auf unserer Homepage. Hintergrundinformationen zu Dirigent, Solisten und Werken liefern unsere bei allen Konzerten kostenlos erhältlichen Programmhefte. Bereits einige Tage vor dem jeweiligen Konzert stehen sie im Internet zum Lesen und /oder Ausdrucken bereit. Einen ganz besonderen Service bieten wir Besuchern der DRP-Ensemblekonzerte an: Über die E-mail-Adresse ensemblekonzerte@sr.de können sie sich in einen Verteiler eintragen lassen und erhalten diese Programmhefte regelmäßig per Mail. Gefördert von den „Freunden der Deutschen Radio Philharmonie“ und von SR 2 KulturRadio finden jeweils 45 Minuten vor den Konzerten Einführungen, meist mit Künstlergespräch, statt. Der Eintritt ist frei! Kompakte Informationen rund um das ganze DRP-Geschehen fasst der DRP-Newsletter zusammen. Er erscheint monatlich und kann kostenlos über die DRP-Homepage abonniert werden.

Fotoausstellung „Saarländischer Rundfunk: 60 Jahre – 60 Fotos“

60 Jahre SR-Geschichte zeigt die Fotoausstellung im „Sehgang Halberg“, im Foyer vor dem Großen Sendesaal. Die 60 Fotos – sowohl Foto-Ikonen als auch bisher unbekanntes Bild-Material – spiegeln beispielhaft und stellvertretend den SR als Kultur-, Identitäts- und Heimatstifter wider und erinnern an bekannte Sendungen, Reihen, Konzerte und Ereignisse. Sie zeigen beliebte SR-Moderatorinnen und -Moderatoren aus Hörfunk und Fernsehen, sie zeigen die SR-Kolleginnen und -Kollegen bei der Arbeit und sie zeigen Stars, die der Saarländische Rundfunk ins Saarland gebracht hat. Zu sehen sind Fotos unter anderem von Fotografen wie Reiner Oettinger, Pasquale D'Angiolillo, Winfried Becker und Frank Bredel, Rolf Ruppenthal oder Gerhard Heisler. Die Ausstellung ist bis zum 5. Mai geöffnet.

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Sonntag, 23. April 2017 | 11 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal
Studiokonzert Extra Saarbrücken

Böhmische Landschaften

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Karel Mark Chichon

Werke von Antonín Dvořák

10.15 Uhr | Konzerteinführung mit Dr. Beate Früh | Großer Sendesaal

Mittwoch, 26. April 2017 | 20 Uhr | Hochschule für Musik Saar

5. Ensemblekonzert Saarbrücken

Liebeslieder

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Werke von Antonín Dvořák und Frank Bridge

19.15 Uhr | Konzerteinführung mit Roland Kunz | Giesecking-Saal

Freitag, 5. Mai 2017 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal

6. Studiokonzert Saarbrücken

im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Mouvements“

Abschlusskonzert der 10. Saarbrücker Komponistenwerkstatt

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Manuel Nawri

Werke von Benedikt Ter Braak, Martin Sadowski, Samuel Walther und Florian Wessel

19.15 Uhr | Konzerteinführung mit Dr. Beate Früh | Großer Sendesaal

Sonntag, 7. Mai 2017 | 17 Uhr | SWR Studio, Emmerich Smola Saal

4. Ensemblekonzert Kaiserslautern

Mozart und sein Umfeld

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Moderation: Gabi Szarvas

Werke von Johann Christian Bach, Franz Krommer, Florian Leopold Gassmann und Wolfgang Amadeus Mozart

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Eckhard Roelcke | Textredaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Benedikt Fohr | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie